

NEWSLETTER

03.02.2023

Avenue ID: 1411
Artikel: 13
Folgeseiten: 13

Print

	31.01.2023	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Sabatex GmbH, Moosseedorf, neu Sabatex GmbH in Liquidation	01
	30.01.2023	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Offene Rechnung: Marti AG zieht die Stadt Bern vor Gericht	02
	30.01.2023	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern E-Prix-Debakel holt die Stadt Bern ein	03
	30.01.2023	Der Bund Baukonzern Marti zieht die Stadt Bern vor Gericht	06
	30.01.2023	Der Bund E-Prix-Debakel holt die Stadt Bern ein	07
	26.01.2023	Seetaler Bote Eine empfindliche Niederlage	10

News Websites

	01.02.2023	bern.ch / Stadt Bern Jahresstatistik 2022 von Schutz und Rettung Bern	12
	01.02.2023	nau.ch / Nau Sanitätspolizei Bern leistete 2022 mehr Einsätze als im Jahr 2021	17
	01.02.2023	polizei.news / POLIZEI.news Schutz und Rettung Bern: Jahresstatistik 2022	19

Twitter

	29.01.2023	@baerntoday / BärnToday In der Nacht auf Sonntag hat sich ein Selbstunfall auf der Autobahn A6 in Moosse ...	23
	29.01.2023	@newsbotde / newsbot A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert https://t.co/XwV ...	24
	29.01.2023	@PoliceBern / Kantonspolizei Bern A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert https://t.co/JMy ...	25

Twitter



29.01.2023

@Sauter_TC / Tom Sauter

RT @PoliceBern: A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert ...



Mutation Sabatex GmbH, Moosseedorf, neu Sabatex GmbH in Liquidation

Publikationsdaten: SHAB - 30.01.2023

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1005664324

Sabatex GmbH, in Moosseedorf, CHE-110.216.393, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (SHAB Nr. 128 vom 07.07.2014, S.O, Publ. 1596597). Firma neu: Sabatex GmbH in Liquidation. Mit Entscheid des zuständigen Einzelgerichts vom 24.01.2023 wurde über die Gesellschaft mit Wirkung ab dem 24.01.2023, 11:00 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 07.07.2014

Nummer der SHAB-Ausgabe: 128

Tagesregister-Nr.: 1485 vom 25.01.2023

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern



Offene Rechnung: Marti AG zieht die Stadt Bern vor Gericht

E-Prix von Bern Weil der Veranstalter des Formel-E-Rennens 2019 nicht zahlte, fordert die Baufirma das Geld von der Stadt Bern ein. Der Prozess könnte für künftige Grossveranstaltungen entscheidend sein.

Benjamin Bitoun

Die turbulente Geschichte des Berner Formel-E-Rennens geht weiter – und zwar vor Gericht. Die Baufirma Marti klagt gegen die Stadt Bern. Marti baute 2019 Berns Strassen zur Rennstrecke um. Weil die Veranstalterin in Konkurs ging und nicht bezahlte, will sich der Bauriese aus Moosseedorf die Streitsumme von gut 220'000 Franken von der Stadt holen. Damit geschieht das, was Gegnerinnen und Gegner des E-Prix von Anfang an be-

fürchtet hatten. Berücksichtigt man, wer die Streitparteien sind, scheint der Betrag gering. Doch wie genau Marti zum Geld kommen will, birgt Sprengkraft: Die Baufirma hat ein Bauhandwerkerpfandrecht auf die Strasse eintragen lassen, auf der sie gebaut hat. So will sie die Stadt Bern als Eigentümerin der Strasse zum Zahlen verpflichten.

Ein Pfandrecht auf Strassenarbeiten gab es in der Schweiz noch nie. «Ich bin mir bewusst, dass wir mit einem Prozess Rechtsge-

schichte schreiben», so der Jurist von Marti. In gut 3 Monaten geht der Prozess weiter. Folgt das Gericht der Argumentation der Marti AG, steht infrage, ob Städte wie Bern künftig noch Grossveranstaltungen durchführen. Der Vertreter des städtischen Rechtsdienstes warnte am Donnerstag vor den Folgen: «Haftet ein Ort, wenn der Veranstalter nicht bezahlt?» Seine Antwort: «Für Bern als Veranstaltungsort wäre das fatal.»

Seite 3

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 118'879 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86999887
Ausschnitt Seite: 1/3

Print

E-Prix-Debakel holt die Stadt Bern ein

Prozess wegen offener Rechnung Weil die Rennorganisatorin nicht zahlte, klagt die Baufirma Marti nun gegen die Bundesstadt. Beim Rechtsstreit geht es um viel mehr als nur um Geld.



Der Aargauerstalden als Rennstrecke: So präsentierte sich Bern beim Swiss E-Prix 2019 einem Millionenpublikum am Fernsehen. Foto: Christian Pfander

Benjamin Bitoun

Das Formel-E-Rennen erhitzte die Gemüter in Bern wie kaum ein anderer Grossanlass. Bevor im Juni 2019 die Stromboliden den Aargauerstalden runtersurrten, wurde in der Stadt heftig gestritten, protestiert und randaliert.

Auch nach dem Rennen kehrte keine Ruhe ein. Die Organisatoren der Formel-E-Rennen in der Schweiz, die zuvor mit viel Pomp und Gloria in der Bundesstadt eingefahren waren, machten sich durch die Hintertür davon. Sie bezahlten offene Rechnungen nicht, gingen in Konkurs und brachten beteiligte Firmen um ihr Geld.

Seit letzten Donnerstag ist die Akte E-Prix um ein Kapitel rei-

cher. Denn eines der geschädigten Unternehmen, die Marti AG, zieht vor Gericht – und zwar gegen die Stadt Bern. Die Forderung des Bauriesen aus Moosseedorf: Die 225'000 Franken, die die Organisatorin nie bezahlte, muss die Stadt übernehmen.

Im Saal 2 des Regionalgerichts sind beide Parteien mit je zwei Juristen vertreten. Die Stimmung ist freundlich. Man kennt sich: Allein in den letzten zehn Jahren zog die Baufirma in der Stadt Bern Aufträge im Wert von knapp 80 Millionen Franken an Land. Marti baut für Bern Schulen, Strassen oder Plätze wie den neuen Breitenrainplatz.

Trotzdem handelt es sich hier nicht um einen Streit unter Partnern. Dafür steht zu viel auf dem

Spiel. Denn es geht nicht bloss um Geld, sondern um nicht weniger als um die Frage, ob Städte wie Bern künftig noch Grossveranstaltungen durchführen oder nicht.

Um der Besonderheit dieses Falles gerecht zu werden, muss man drei Dinge verstehen:

1. Das Versprechen der Stadt Bern
2. Das Pfandrecht von Handwerkern
3. Die Dimension des Scherbenhaufens

Das Versprechen: Grün und gratis

Gross ist die Aufregung, als die Stadtregierung im Oktober 2018 bekannt gibt, dass das zweite Schweizer Formel-E-Rennen in



Bern stattfinden wird. Sicherheitsdirektor Reto Nause (Die Mitte) spricht euphorisch von einem «Glückstreffer». Die Stadt kriege einen Grossanlass mit internationaler Ausstrahlung zum Nulltarif.

Als Reaktion auf die Kritik aus dem rot-grünen Lager hebt der Gemeinderat den grünen Charakter des Anlasses hervor. Er bezeichnet ihn als «beste Werbung» für die Elektromobilität. Er macht der Veranstalterin die Auflagen, Ökostrom zu kaufen und den CO₂-Ausstoss zu kompensieren.

Und Reto Nause wird nicht müde, zu betonen, dass das Rennen die Stadt nichts kostet.

Trotzdem geht die Stadt auf Nummer sicher und lässt sich von der Veranstalterin Bankgarantien über insgesamt 900'000 Franken geben. Als das Grüne Bündnis dennoch kritisch bleibt, sagt Nause einen Satz, den er heute wohl gerne zurücknähme: «Die Veranstalter sind hochgradig kompetent, ich habe vollstes Vertrauen in sie.»

Berns rot-grünes Herz vermag der Gemeinderat trotzdem nicht für das Autorennen zu gewinnen. Grüne und weitere linke Parteien leisteten bis zum Schluss politischen und zivilen Widerstand.

Trotzdem fährt ein Rennzirkus der Superlative ein, wie ihn Bern noch nie zuvor gesehen hat. Sattelschlepper liefern:

- 500 Tonnen Material
- Rennwagen und Batterien
- Generatoren und Ladestationen
- 1400 Absperrelemente aus Beton

Rund 230 Fahrten mit 40-Tonnen-Lastwagen sind notwendig, um allein die Abspernteile von Zürich nach Bern zu transportieren. Über den Bärengraben wird

eine riesige VIP-Tribüne gestellt. «Das Formel-E-Rennen ist nicht einfach ein Quartierfest, sondern ein Event in der Champions League», schwärmt Nause.

Was den Renntag anbelangt, behält der Sicherheitsdirektor recht: Das Rennen wird zum gigantischen Volksfest. Die Aufregung zuvor, als bei einer Velodemonstration Bandenwerbungen abgerissen und Kabel durchtrennt wurden: Sie scheint weit weg.

Eines der spannendsten Rennfinishes aller Zeiten», kommentierte Sponsor ABB auf Twitter. «Bilder von Bern gingen um die ganze Welt», freut sich Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL).

Bilder, die es ohne die Marti AG nie gegeben hätte, wie der Jurist der Baufirma im Saal des Regionalgerichts sagt. «Der E-Prix konnte überhaupt nur durchgeführt werden, weil die Marti AG Berns Strassen zur Rennstrecke umbaute.»

Tatsächlich entfernte die Baufirma für das Rennen Signale, Masten und Geländer und spitzte Verkehrsinseln weg. Danach baute sie die Formel-E-Strecke zur Strasse zurück. Ganz so, als hätte der E-Prix niemals stattgefunden.

Der Trick mit dem Pfandrecht

Für diese Arbeiten will Marti bezahlt werden. Doch von der Auftraggeberin, der Swiss E-Prix Organisations AG, ist kein Geld zu erwarten. Die Firma meldete Ende Januar 2020 Konkurs an und wurde liquidiert. Aus der Konkursmasse erhielt Marti lediglich 6000 Franken.

Den Rest des Geldes will sich die Baufirma nun mithilfe eines noch nie angewendeten juristischen Kniffs von der Stadt Bern

holen: über das Bauhandwerkerpfandrecht.

Hinter dem Monsterwort mit 23 Buchstaben verbirgt sich eine Regelung aus dem Zivilgesetzbuch zur Sicherung von Werklohnforderungen. Sie gibt einem Handwerker ein Pfandrecht am Grundstück, auf dem er gearbeitet hat. Dabei spielt es keine Rolle, wer ihm den Auftrag erteilt hat. Beklagte Partei ist immer die Eigentümerin.

In diesem Fall sei das die Stadt Bern, argumentiert Marti. Denn die Strassen gehörten zum Berner Verwaltungsvermögen. «Das Werk, das wir darauf geschaffen haben, war die Rennpiste», sagt der Jurist.

Aus «Martis Werk», hatte dieses auch nur kurz Bestand, sei der Stadt ein Mehrwert erwachsen. Um dies zu verdeutlichen, bemüht der Jurist des Baukonzerns die Worte Alec von Graffenrieds: «Die Bilder von Bern gingen um die Welt.» Zudem habe die Stadt von der Veranstalterin 89'000 Franken Strassenmiete eingesackt.

Der Vertreter des städtischen Rechtsdienstes konnte sein Erstaunen über diese Argumentation nicht verbergen. Er bestritt erstens, dass die Stadt von den Arbeiten profitierte. Wenn überhaupt, dann habe das Aufreißen der Strassen deren Wert eher gemindert.

Zweitens vertritt die Stadt den Standpunkt, dass das Pfandrecht in so einem Fall nicht gelten darf. Der städtische Rechtsvertreter formuliert die entscheidende Frage so: «Haftet ein Ort, wenn der Veranstalter nicht bezahlt?»

Ein «fataler Präzedenzfall» für die Stadt

Er gibt die Antwort gleich selbst: «Für Bern als Veranstaltungsort

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
https://www.bernerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'743
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 118'879 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 86999887
Ausschnitt Seite: 3/3

Print

wäre das fatal.» Er erinnert an die Tour de France in Bern, die 2016 ebenfalls Belagsarbeiten nötig machte, und gibt zu verstehen, dass solche Grossanlässe nur noch schwer vorstellbar seien.

Fest steht: Sehen die Gerichte das anders, öffnen sie damit die Büchse der Pandora – der Entscheid käme einem Dammbruch beim Bau für die öffentliche Hand gleich.

In diesem Punkt sind sich die Juristen von Marti und der Stadt einig: Ein Pfandrecht auf Strassenarbeiten – so etwas hat es in der Schweiz noch nie gegeben. «Ich bin mir bewusst, dass wir mit einem Prozess Rechtsgeschichte schreiben», so der Jurist der Baufirma.

In gut drei Monaten geht der Prozess mit einer weiteren Vorladung der Parteien in die nächste Runde, denn einen Vergleich lehnten sie am Donnerstag ab. Einen solchen kann sich Bern nicht leisten. Zu schwer wiegt das Versprechen des Gratisrennens – zu gross die Angst vor der Welle an Forderungen, die auf die Stadt zurollen könnte.

Geschädigte schauen genau hin

Die Sympathien des Gewerbes liegen klar aufseiten von Marti. Denn der Scherbenhaufen, der in Bern nach dem E-Prix übrig blieb, ist gewaltig. Insgesamt über eine Million Franken an Rechnungen liess die Veranstalterin offen. Finanzielle Mithilfe schloss die Stadt kategorisch aus. Entsprechend aufmerksam verfolgen die Ex-Gläubiger den Prozess, wie sie gegenüber dieser Zeitung sagen.

Das Messeunternehmen Bern-expo (40'000 Franken Verlust), der Materialvermieter Top Events

(50'000 Franken Verlust) oder der Berner Personalvermittler Röck'n'Röll-Krew (100'000 Franken Verlust): Sie erhielten aus der Konkursmasse nur wenige Hundert Franken.

Am härtesten traf es die Baufirma Zaugg aus dem oberaargauischen Rohrbach. 489'000 Franken blieb die Veranstalterin dem KMU mit gut 140 Mitarbeitenden schuldig. «Der Verlust war sehr einschneidend für uns», sagt Chef Stephan Zaugg. Seine Wut über Veranstalter Pascal Derron ist ungebrochen.

Den Rechtsstreit verfolgt Zaugg auch deshalb mit Interesse, weil der E-Prix nicht der einzige Schweizer Grossanlass in letzter Zeit ist, wo Arbeiter um ihr Geld kämpfen müssen. Der Chef der Baufirma verweist auf das Eidgenössische Schwingfest 2022 in Pratteln, wo nach einem Millionendefizit ebenfalls noch Rechnungen offen seien. Doch anders als in Bern kündigten Partner, Sponsoren, Private und die Basler Kantonsregierung an, das Loch zu stopfen und die Rechnungen übernehmen zu wollen.

Was die Geschichte der Formel E in der Schweiz betrifft, so könnte das letzte Kapitel noch nicht geschrieben sein. Nur wenige Tage nach dem Konkurs der alten Firma gründete Veranstalter Derron eine neue: die Swiss E-Prix GmbH. Sie besitzt die Lizenz für Formel-E-Rennen in der Schweiz bis 2027.

Stephan Oehen, der für die Firma die PR-Arbeit macht, sagt: «Wir wollen die Formel E wieder in die Schweiz bringen und stehen mit möglichen Austragungs-orten in Kontakt.»

Klar dürfte sein: Bern gehört nicht dazu.

«Haftet ein Ort, wenn der Veranstalter nicht bezahlt? Das wäre für Bern als Veranstaltungsort fatal.»

Vertreter des städtischen Rechtsdienstes



Sicherheitsdirektor Reto Nause (Die Mitte) verteidigte den E-Prix gegen Kritik von Rot-Grün. Foto: np



«Wir haben nicht einen Rappen gesehen», Stephan Zaugg von der Zaugg AG Rohrbach. Foto: mb



Baukonzern Marti zieht die Stadt Bern vor Gericht

E-Prix von Bern Weil der Veranstalter des Formel-E-Rennens nicht zahlte, fordert die Marti AG das Geld von der Stadt Bern ein.

Benjamin Bitoun

Die turbulente Geschichte des Berner Formel-E-Rennens geht weiter – und zwar vor Gericht. Die Baufirma Marti klagt gegen die Stadt Bern. Marti baute 2019 Berns Strassen zur Rennstrecke um. Weil die Veranstalterin in Konkurs ging und nicht bezahlte, will sich der Bauriese aus Moosseedorf die Streitsumme von gut 220'000 Franken von der Stadt holen. Damit geschieht das, was Gegnerinnen und Gegner des E-Prix von Anfang an befürchtet hatten. Berücksichtigt man, wer die Streitparteien sind, scheint der Betrag gering. Doch wie genau Marti zum Geld kommen will, birgt Sprengkraft: Die Baufirma hat ein Bauhandwerkerpfandrecht auf die Strasse

eintragen lassen, auf der sie gebaut hat. So will sie die Stadt Bern als Eigentümerin der Strasse zum Zahlen verpflichten.

Ein Pfandrecht auf Strassenarbeiten gab es in der Schweiz noch nie. «Ich bin mir bewusst, dass wir mit einem Prozess Rechtsgeschichte schreiben», so der Jurist der Marti AG. In gut 3 Monaten geht der Prozess weiter. Folgt das Gericht der Argumentation der Marti AG, steht infrage, ob Städte wie Bern künftig noch Grossveranstaltungen durchführen. Der Vertreter des städtischen Rechtsdienstes warnte am Donnerstag vor Gericht vor den Folgen: «Haftet ein Ort, wenn der Veranstalter nicht bezahlt?» Seine Antwort: «Für Bern als Veranstaltungsort wäre das fatal.»

Seite 15



E-Prix-Debakel holt die Stadt Bern ein

Prozess wegen offener Rechnung Weil die Rennorganisatorin nicht zahlte, klagt die Baufirma Marti nun gegen die Bundesstadt. Beim Rechtsstreit geht es um viel mehr als nur um Geld.



Der Aargauerstalden als Rennstrecke: So präsentierte sich Bern beim Swiss E-Prix 2019 einem Millionenpublikum am Fernsehen. Foto: Christian Pfander

Benjamin Bitoun

Das Formel-E-Rennen erhitzte die Gemüter in Bern wie kaum ein anderer Grossanlass. Bevor im Juni 2019 die Stromboliden den Aargauerstalden runtersurrten, wurde in der Stadt heftig gestritten, protestiert und randaliert.

Auch nach dem Rennen kehrte keine Ruhe ein. Die Organisatoren der Formel-E-Rennen in der Schweiz, die zuvor mit viel Pomp und Gloria in der Bundesstadt eingefahren waren, machten sich durch die Hintertür davon. Sie bezahlten offene Rechnungen nicht, gingen in Konkurs und brachten beteiligte Firmen um ihr Geld.

Seit letzten Donnerstag ist die Akte E-Prix um ein Kapitel rei-

cher. Denn eines der geschädigten Unternehmen, die Marti AG, zieht vor Gericht – und zwar gegen die Stadt Bern. Die Forderung des Bauriesen aus Moosseedorf: Die 225'000 Franken, die die Organisatorin nie bezahlte, muss die Stadt übernehmen.

Im Saal 2 des Regionalgerichts sind beide Parteien mit je zwei Juristen vertreten. Die Stimmung ist freundlich. Man kennt sich: Allein in den letzten zehn Jahren zog die Baufirma in der Stadt Bern Aufträge im Wert von knapp 80 Millionen Franken an Land. Marti baut für Bern Schulen, Strassen oder Plätze wie den neuen Breitenrainplatz.

Trotzdem handelt es sich hier nicht um einen Streit unter Partnern. Dafür steht zu viel auf dem

Spiel. Denn es geht nicht bloss um Geld, sondern um nicht weniger als um die Frage, ob Städte wie Bern künftig noch Grossveranstaltungen durchführen oder nicht.

Um der Besonderheit dieses Falles gerecht zu werden, muss man drei Dinge verstehen:

1. Das Versprechen der Stadt Bern
2. Das Pfandrecht von Handwerkern
3. Die Dimension des Scherbenhaufens

Das Versprechen: Grün und gratis

Gross ist die Aufregung, als die Stadtregierung im Oktober 2018 bekannt gibt, dass das zweite Schweizer Formel-E-Rennen in



Bern stattfinden wird. Sicherheitsdirektor Reto Nause (Die Mitte) spricht euphorisch von einem «Glückstreffer». Die Stadtkriege einen Grossanlass mit internationaler Ausstrahlung zum Nulltarif.

Als Reaktion auf die Kritik aus dem rot-grünen Lager hebt der Gemeinderat den grünen Charakter des Anlasses hervor. Er bezeichnet ihn als «beste Werbung» für die Elektromobilität. Er macht der Veranstalterin die Auflagen, Ökostrom zu kaufen und den CO₂-Ausstoss zu kompensieren.

Und Reto Nause wird nicht müde, zu betonen, dass das Rennen die Stadt nichts kostet.

Trotzdem geht die Stadt auf Nummer sicher und lässt sich von der Veranstalterin Bankgarantien über insgesamt 900'000 Franken geben. Als das Grüne Bündnis dennoch kritisch

«Haftet ein Ort, wenn der Veranstalter nicht bezahlt? Das wäre für Bern als Veranstaltungsort fatal.»

Vertreter des städtischen Rechtsdienstes

bleibt, sagt Nause einen Satz, den er heute wohl gerne zurücknähme: «Die Veranstalter sind hochgradig kompetent, ich habe vollstes Vertrauen in sie.»

Berns rot-grünes Herz vermag der Gemeinderat trotzdem nicht für das Autorennen zu gewinnen. Grüne und weitere linke Parteien leisteten bis zum Schluss politi-

schen und zivilen Widerstand.

Trotzdem fährt ein Rennzirkus der Superlative ein, wie ihn Bern noch nie zuvor gesehen hat. Sattelschlepper liefern:

- 500 Tonnen Material
- Rennwagen und Batterien
- Generatoren und Ladestationen
- 1400 Absperrerelemente aus Beton

Rund 230 Fahrten mit 40-Tonnen-Lastwagen sind notwendig, um allein die Absperrteile von Zürich nach Bern zu transportieren. Über den Bärengaben wird eine riesige VIP-Tribüne gestellt. «Das Formel-E-Rennen ist nicht einfach ein Quartierfest, sondern ein Event in der Champions League», schwärmt Nause.

Was den Renntag anbelangt, behält der Sicherheitsdirektor recht: Das Rennen wird zum gigantischen Volksfest. Die Aufregung zuvor, als bei einer Velodemonstration Bandenwerbungen abgerissen und Kabel durchtrennt wurden: Sie scheint weit weg.

Eines der spannendsten Rennfinishes aller Zeiten», kommentierte Sponsor ABB auf Twitter. «Bilder von Bern gingen um die ganze Welt», freut sich Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL).

Bilder, die es ohne die Marti AG nie gegeben hätte, wie der Jurist der Baufirma im Saal des Regionalgerichts sagt. «Der E-Prix konnte überhaupt nur durchgeführt werden, weil die Marti AG Berns Strassen zur Rennstrecke umbaute.»

Tatsächlich entfernte die Baufirma für das Rennen Signale, Masten und Geländer und spitzte Verkehrsinseln weg. Danach baute sie die Formel-E-Strecke zur Strasse zurück. Ganz so, als hätte der E-Prix niemals stattgefunden.

Der Trick mit dem Pfandrecht

Für diese Arbeiten will Marti bezahlt werden. Doch von der Auftraggeberin, der Swiss E-Prix Organisations AG, ist kein Geld zu erwarten. Die Firma meldete Ende Januar 2020 Konkurs an und wurde liquidiert. Aus der Konkursmasse erhielt Marti lediglich 6000 Franken.

Den Rest des Geldes will sich die Baufirma nun mithilfe eines noch nie angewendeten juristischen Kniffs von der Stadt Bern holen: über das Bauhandwerkerpfandrecht.

Hinter dem Monsterwort mit 23 Buchstaben verbirgt sich eine Regelung aus dem Zivilgesetzbuch zur Sicherung von Werklohnforderungen. Sie gibt einem Handwerker ein Pfandrecht am Grundstück, auf dem er gearbeitet hat. Dabei spielt es keine Rolle, wer ihm den Auftrag erteilt hat. Beklagte Partei ist immer die Eigentümerin.

In diesem Fall sei das die Stadt Bern, argumentiert Marti. Denn die Strassen gehörten zum Berner Verwaltungsvermögen. «Das Werk, das wir darauf geschaffen haben, war die Rennpiste», sagt der Jurist.

Aus «Martis Werk», hatte dieses auch nur kurz Bestand, sei der Stadt ein Mehrwert erwachsen. Um dies zu verdeutlichen, bemüht der Jurist des Baukonzerns die Worte Alec von Graffenrieds: «Die Bilder von Bern gingen um die Welt.» Zudem habe die Stadt von der Veranstalterin 89'000 Franken Strassenmiete eingesackt.

Der Vertreter des städtischen Rechtsdienstes konnte sein Erstaunen über diese Argumentation nicht verbergen. Er bestritt erstens, dass die Stadt von den



Arbeiten profitierte. Wenn überhaupt, dann habe das Aufreissen der Strassen deren Wert eher gemindert.

Zweitens vertritt die Stadt den Standpunkt, dass das Pfandrecht in so einem Fall nicht gelten darf. Der städtische Rechtsvertreter formuliert die entscheidende Frage so: «Haftet ein Ort, wenn der Veranstalter nicht bezahlt?»

Ein «fataler Präzedenzfall» für die Stadt

Er gibt die Antwort gleich selbst: «Für Bern als Veranstaltungsort wäre das fatal.» Er erinnert an die Tour de France in Bern, die 2016 ebenfalls Belagsarbeiten nötig machte, und gibt zu verstehen, dass solche Grossanlässe nur noch schwer vorstellbar seien.

Fest steht: Sehen die Gerichte das anders, öffnen sie damit die Büchse der Pandora – der Entscheid käme einem Dammbruch beim Bau für die öffentliche Hand gleich.

In diesem Punkt sind sich die Juristen von Marti und der Stadt einig: Ein Pfandrecht auf Strassenarbeiten – so etwas hat es in der Schweiz noch nie gegeben. «Ich bin mir bewusst, dass wir mit einem Prozess Rechtsgeschichte schreiben», so der Jurist der Baufirma.

In gut drei Monaten geht der Prozess mit einer weiteren Vorladung der Parteien in die nächste Runde, denn einen Vergleich lehnten sie am Donnerstag ab. Einen solchen kann sich Bern nicht leisten. Zu schwer wiegt das Versprechen des Gratisrennens – zu gross die Angst vor der Welle an Forderungen, die auf die Stadt zurollen könnte.

Geschädigte schauen genau hin

Die Sympathien des Gewerbes liegen klar aufseiten von Marti. Denn der Scherbenhaufen, der in Bern nach dem E-Prix übrig blieb, ist gewaltig. Insgesamt über eine Million Franken an Rechnungen liess die Veranstalterin offen. Finanzielle Mithilfe schloss die Stadt kategorisch aus. Entsprechend aufmerksam verfolgen die Ex-Gläubiger den Prozess, wie sie gegenüber dieser Zeitung sagen.

Das Messeunternehmen Bernexpo (40'000 Franken Verlust), der Materialvermieter Top Events (50'000 Franken Verlust) oder der Berner Personalvermittler Röck'n'Röll-Krew (100'000 Franken Verlust): Sie erhielten aus der Konkursmasse nur wenige Hundert Franken.

Am härtesten traf es die Baufirma Zaugg aus dem obernäherischen Rohrbach. 489'000 Franken blieb die Veranstalterin dem KMU mit gut 140 Mitarbeitenden schuldig. «Der Verlust war sehr einschneidend für uns», sagt Chef Stephan Zaugg. Seine Wut über Veranstalter Pascal Derron ist ungebrochen.

Den Rechtsstreit verfolgt Zaugg auch deshalb mit Interesse, weil der E-Prix nicht der einzige Schweizer Grossanlass in letzter Zeit ist, wo Arbeiter um ihr Geld kämpfen müssen. Der Chef der Baufirma verweist auf das Eidgenössische Schwingfest 2022 in Pratteln, wo nach einem Millionendefizit ebenfalls noch Rechnungen offen seien. Doch anders als in Bern kündigten Partner, Sponsoren, Private und die Basler Kantonsregierung an, das Loch zu stopfen und die Rechnungen übernehmen zu wollen.

Was die Geschichte der Formel E in der Schweiz betrifft, so könnte das letzte Kapitel noch

nicht geschrieben sein. Nur wenige Tage nach dem Konkurs der alten Firma gründete Veranstalter Derron eine neue: die Swiss E-Prix GmbH. Sie besitzt die Lizenz für Formel-E-Rennen in der Schweiz bis 2027.

Stephan Oehen, der für die Firma die PR-Arbeit macht, sagt: «Wir wollen die Formel E wieder in die Schweiz bringen und stehen mit möglichen Austragungsorten in Kontakt.»

Klar dürfte sein: Bern gehört nicht dazu.



Sicherheitsdirektor Reto Nause (Die Mitte) verteidigte den E-Prix gegen Kritik von Rot-Grün. Foto: np



«Wir haben nicht einen Rappen gesehen», Stephan Zaugg von der Zaugg AG Rohrbach. Foto: mb



Eine empfindliche Niederlage



Der ESV Eschenbach hat das Nachsehen (Symbolbild). Archiv **André Widmer**

UNIHOCKEY, 2. LIGA

ESV Eschenbach – Bern Capitals Ost
7:8 n. P. (0:2, 5:4, 2:1, 0:0)

Beim Heimspiel gegen die Bern Capitals vermochte das Heimteam nicht vollkommen zu überzeugen und verlor vor allem im Mitteldrittel den Fokus. Das Resultat war schliesslich ein 7:8 nach Penaltyschiessen.

Nach einem präsenten Start der Gastgeber und einigen guten Möglichkeiten war es eigentlich eine Frage der Zeit, bis Eschenbach in Führung geht. Doch die Tormaschinerie des Heimteams wollte nicht ins Rollen kommen. Auch bei einer Überzahlsituation nach zehn Minuten resultierte nichts Zählbares. Direkt nach der Strafe klingelte es jedoch im Kasten der Eschenbacher. Plötzlich stand es 0:1 für die Berner, welche nun besser ins Spiel kamen. In der 17. Minu-

te doppelte das Auswärtsteam nach und erzielte das 2:0. Nach einem geblockten Schuss versuchte es der Gegner erneut mit einem Distanzschuss, welcher den Weg durch einen Eschenbacher leicht abgefälscht ins Tor fand. Im ersten Drittel fehlte es klar an Effizienz, denn an Chancen für die Eschenbacher mangelte es nicht.

Turbulentes Mitteldrittel

In der Pausenansprache suchte das Trainergespann die richtigen Worte.



Es war definitiv nicht alles schlecht. Man schenkte dem Gegner die Tore zu einfach und war nicht effizient genug. Der Start ins zweite Drittel gelang schwungvoll. Bis Spielminute 25 war das Spiel gedreht.

Zuerst gelang Captain Andreas Kronenberg ein Exploit durch ein Solo und im Anschluss glich U21-Junioren-Top-skorer Reto Bächler das Spiel aus. Das Zuspiel kam von Mike Schumacher in einem Konter. Nur eine Zeigerumdrehung später war es erneut Reto Bächler, welcher jubeln konnte. Andrin Camadini fand diesen im Slot, wo er eiskalt den Führungstreffer erzielte. Die postwendende Reaktion der Gäste kam sieben Sekunden später, als ein freiliegender Ball nicht schnell genug geklärt werden konnte. Danach begann das Heimteam mit der Schiedsrichterleistung zu hadern. Daher verloren die Spieler immer mehr den Fokus, was sich anschliessend auf das Spielgeschehen auswirkte. Als dann auch noch ein irregulärer Treffer der Berner trotzdem zählte, lief das Fass über. Zwar konnte Mike Schumacher den Eschenbacher Ausgleich erzielen, aber erneut nur eine Zeigerumdrehung später schoss ein Gegenspieler die Gäste in Front. In der 33. Minute nutzte Eschenbach eine Überzahlsituation aus. Simon Abt erzielte durch einen präzisen Distanzschuss das 5:5.

Nun sollte man wissen, was als nächstes kommt: Richtig, die Gäste erzielten erneut nach wenigen Sekunden den Führungstreffer. Nach einem Chaos vor dem Eschenbacher Tor war ein Berner als Erster am Ball und netzte ein. In den restlichen Minuten des Mitteldrittels wurde es teilweise unschön. Vor der Eschenbacher Bank bildete sich eine tumultartige Szene. Eschenbach spielte das Drittel in Unterzahl zu Ende. Obwohl Simon Abt eigentlich einen blitzsauberen Zweikampf führte, wurde er vom Platz gestellt. Das Eschenbacher Team stand aber zusammen und kämpfte gegen die in Überzahl agierenden Gäste an. Beide Strafen hatten keine Folgen auf das Resultat.

Hochspannung bis zum Ende

Trainer Niederberger hielt in der Kabine eine Standpauke, welche die Spieler ernst nahmen. Im letzten Drittel musste eine Reaktion her. Bis zur 50. Minute sah man, dass das Heimteam bemüht war, den Ausgleichstreffer zu erzielen. Nachdem Christian Bühlmann als Torjäger vom Dienst verletzt ausfiel, mussten Andere in seine Fussstapfen treten. Es wollte jedoch nicht gelingen. Andrin Camadini versuchte es beinahe aus jeder Position, aber er scheiterte immer wieder am Torhüter oder am eigenen Unvermögen. In der 51. Minute kam dann der Stich ins Eschenbacher Herz. Die Berner erzielten das 5:7. Für

die letzten 5 Minuten galt Alles oder Nichts. Die Moral im Team stimmte und nach einem Timeout gelang Eschenbach durch ein Doppelschlag von Marc Gehrig, welcher mit zwei Drehschüssen erfolgreich war, der Ausgleich.

Nachdem in der Verlängerung nur Eschenbach spielte und das Spiel vollkommen dominierte, ging das Spiel ins Penaltyschiessen, da keine der zahlreichen Chancen ausgenutzt werden konnte. Bei beiden Teams verwerteten zwei der fünf antretenden Spieler den jeweiligen Penalty. Simon Abt und Andrin Camadini konnten auch ihren zweiten Penalty erfolgreich verwerten. Als jedoch ein Eschenbacher scheiterte, nutzte das die Gastmannschaft aus und holte sich den Zusatzpunkt.

Wegweisende Spiele

Für die Heimmannschaft kommt nach dieser bitteren Niederlage ein schwieriges Programm. Als Nächstes gilt es, sich am kommenden Sonntag gegen den Leader aus Moosseedorf zu beweisen und im Anschluss geht es mit einem Heimspiel gegen Aargau United weiter.

ESV Eschenbach: Holenstein (Torhüter), Aregger (Ersatztorhüter), Abt (1), Hager, Amrein, Koller, Jung, D. Anderhub, Bächler (2), F. Gürber, J. Gürber, Michelotti, Schumacher (1), Buholzer, A. Kronenberg (1), Bühlmann, Rüttimann, Camadini, Gehrig (2), Ulrich.



Stadt Bern

Stadt Bern
3000 Bern 8
031/ 321 76 99
<https://www.bern.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 6'720



Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87063307
Ausschnitt Seite: 1/5

News Websites

1. Februar 2023 | Schutz und Rettung Bern

Medienmitteilungsnummer 2

Bern

Jahresstatistik 2022 von Schutz und Rettung Bern

Die Einsatzzahlen von Schutz und Rettung Bern stiegen im 2022 gegenüber dem Vorjahr leicht an: Gut 2'600 Einsätze leistete die Berufsfeuerwehr. Die Sanitätspolizei rückte knapp 25'000 Mal aus. Über 8'000 Einsätze disponierte die Feuerwehrnotrufzentrale FNZ 118, während die Mitarbeitenden der Sanitätsnotrufzentrale SNZ 144 Bern knapp 52'000 Einsätze koordinierten.

Nachdem die Corona-Pandemie im vergangenen Jahr Schutz und Rettung Bern bedeutend weniger beschäftigte als in den beiden Jahren zuvor, rückte der Krieg in der Ukraine anfangs 2022 vorübergehend ins Zentrum unserer Tätigkeiten. Insbesondere der Zivilschutz und der Bereich Logistik und Infrastruktur waren stark gefordert; sei es mit der Unterbringung und Betreuung von Schutzsuchenden in der Stadt Bern oder mit dem Betreiben von Logistikzentren zum Organisieren der unzähligen Sachspenden. Auch die Berufsfeuerwehr und die Sanitätspolizei wurden eingesetzt, um den an uns gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Daneben leisteten unsere Mitarbeitenden auch 2022 mit praktisch unveränderten Personalressourcen wieder mehr Einsätze als im Jahr zuvor. Damit setzt sich der Trend der steigenden Einsätze auch 2022 fort.

Statistik Feuerwehr

Die Berufsfeuerwehr rückte im vergangenen Jahr zu insgesamt 2'611 (2021: 2'479) Interventionen aus. Dies sind 132 Einsätze oder 5,34 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Vorgaben der Stadt Bern sehen vor, dass die Berufsfeuerwehr gleichzeitig ein mittleres und ein kleines Ereignis bewältigen kann.

Brände

Von den insgesamt 269 (2021: 281) Brandfällen betrafen 185 (2021: 199) das Gemeindegebiet Bern. Bei 84 (2021: 82) Bränden auf dem Kantonsgebiet kam die Berufsfeuerwehr zur Verstärkung der jeweiligen Ortsfeuerwehr zum Einsatz. In 804 (2021: 654) Fällen rückte die Feuerwehr aufgrund automatischer Alarmmeldungen aus.

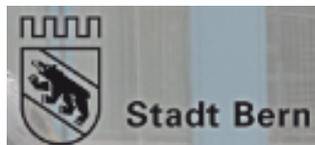
Hilfe- und Dienstleistungen

Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Hilfeleistungen (Personen- und Tierrettungen, Schnee-, Wasser-, Sturm- und Blitzschäden, technische Hilfeleistungen, Insekten etc.) leicht ab auf 1'538 (2021: 1'544) Einsätze. Davon entfielen 1'241 (2021: 1'147) Einsätze auf das Gebiet der Stadt Bern, ausserhalb der Gemeindegrenzen waren es 297 (2021: 397) Hilfeleistungen.

Mit 24 Einsätzen waren die Interventionen bei schweren Verkehrsunfällen gegenüber dem Vorjahr zunehmend (2021: 19). 142 Einsätze betrafen Personen- und Tierrettungen bzw. -befreiungen (2021: 142). Bei den Einsätzen mit Bienen, Wespen, Hummeln oder Hornissen wurden 445 (2021: 164) Schwärme eingefangen, umgesiedelt oder vernichtet. 77 (2021: 130) Bienenschwärme wurden der Schwarmsammelstelle Region Bern übergeben.

Feuerwehr Region Bern

Seit November 2019 arbeiten die Feuerwehren von Ostermündigen und der Stadt Bern verstärkt zusammen. Nun soll in einem gemeinsamen Projekt der Zusammenschluss der beiden Feuerwehren umgesetzt werden (siehe



Stadt Bern

Stadt Bern
3000 Bern 8
031/ 321 76 99
<https://www.bern.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 6'720



Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87063307
Ausschnitt Seite: 2/5

News Websites

Medienmitteilung von Schutz und Rettung vom 12. Januar 2023). Die Feuerwehr Ostermundigen wird damit Teil der Milizfeuerwehr der Stadt Bern, wobei die Kompanieautonomie gewährt bleibt: Die Gemeindefeuerwehr kommt neben dem Brandcorps, der Nachtwache und der Feuerwehr Bolligen als eigenständiges Milizelement der Stadt Berner Feuerwehr zum Einsatz. Der Zusammenschluss ist unabhängig von einer allfälligen Fusion der beiden Gemeinden per 1. Januar 2024 geplant.

Im Rahmen des Feuerwehrmodells Bern wurde eine Arbeitsgruppe für die Beschaffung einer neuen Branddienstausrüstung gebildet. Die öffentliche Ausschreibung erfolgte im Herbst 2022 und es sind mehrere Angebote von Anbietern eingegangen. Im ersten Quartal 2023 finden verschiedene Tests statt, sodass die Beschaffung im Herbst 2023 wie geplant erfolgen kann.

Schliesslich wurde im Zusammenhang mit dem Feuerwehrmodell Bern auch ein Konzept für den Wassertransport in der Region erstellt. Dieses beschreibt das Vorgehen bei Bränden in Einsatzgebieten, bei welchen eine unzureichende Wasserversorgung besteht. Im Jahr 2023 erfolgen Schulung und Umsetzung in den jeweiligen Miliz- und Berufsformationen.

Einsätze der Feuerwehr im Überblick 2022 2021 Veränderung

Brände 269 281 - 4,27 %

Automatische Alarme 804 654 22,93 %

Hilfeleistungen 1'538 1'544 - 0,35 %

davon Intervention bei schweren Verkehrsunfällen 24 19 26,32 %

davon Personen- und Tierrettungen bzw. -befreiungen 142 142 0 %

Total Einsätze Feuerwehr 2'611 2'479 5,34 %

Statistik Sanitätspolizei

Im Jahr 2022 rückte die Sanitätspolizei im Durchschnitt täglich 68 (2021: 63) Mal aus und leistete total 24'821 (2021: 23'069) Einsätze. Davon waren 18'568 (2021: 16'971) Primärtransporte, also Einsätze zur Erstversorgung von Patient*innen am Einsatzort und gegebenenfalls Transport zur weiteren Behandlung in ein Spital. Weiter wurden 2'809 (2021: 2'708) Sekundärtransporte durchgeführt. Dabei handelt es sich um Verlegungstransporte von Patient*innen nach der Erstbehandlung von Spital zu Spital. Die restlichen 3'444 (2021: 3'390) Einsätze waren Dienstleistungen, die sich in Sicherungsdienste, Wasserrettung, sanitätsdienstliche Hilfeleistungen, Dienst- und Pikettfahrten oder Notarztzubringer aufteilen. Die Einsatzfahrzeuge legten insgesamt 498'595 (2021: 534'592) Kilometer zurück.

Einsatzfristen

Das Einsatzgebiet der Sanitätspolizei umfasst neben der Stadt Bern 37 weitere Gemeinden in der Region Bern. Im Schnitt erreicht die Sanitätspolizei den Einsatzort bei lebensbedrohlichen Erkrankungen innerhalb von 10,3 Minuten. Bei allen Einsätzen im Einsatzgebiet, bei denen aufgrund der Meldung von einer akuten Lebensgefahr ausgegangen werden musste, war die Sanitätspolizei in 88 (2021: 95) Prozent der Fälle innerhalb von 15 Minuten vor Ort. Im Leistungsvertrag mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern wird eine Hilfsfrist von 15 Minuten in 90 Prozent der Einsätze angestrebt. Diese angestrebte Hilfsfrist konnte aufgrund des erhöhten Einsatzaufkommens und trotz der Nutzung von Warteräumen und dem Einsatz der «Next best»-



Stadt Bern

Stadt Bern
3000 Bern 8
031/ 321 76 99
<https://www.bern.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 6'720



Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87063307
Ausschnitt Seite: 3/5

News Websites

Strategie nicht mehr ganz erreicht werden.

Ab dem Warteraum Belp, welchen die Sanitätspolizei zusammen mit dem Rettungsdienst der Inselgruppe betreibt, wurden 730 Einsätze (Sanitätspolizei: 223) gefahren. 515 Einsätze waren sogenannte Primärtransporte (Sanitätspolizei: 96). Bei über 50 Prozent bzw. 261 dieser Primärtransporte (Sanitätspolizei: 39) handelte es sich um Notfälle mit höchster Dringlichkeit, also Einsätze, bei welchen eine Beeinträchtigung der Vitalfunktionen (Atmung, Kreislauf, Bewusstsein) gemeldet wurde. Ab Belp wurde der Einsatzort im Schnitt innerhalb von 13,4 Minuten erreicht.

Ab dem Warteraum in den Räumlichkeiten der Betriebsfeuerwehr Migros Aare in Moosseedorf wurden 224 Einsätze geleistet. Darunter 160 Primäreinsätze, von denen 67 als lebensbedrohlich eingestuft wurden. Ab Moosseedorf wurde der Einsatzort bei lebensbedrohlichen Einsätzen im Schnitt in 11,8 Minuten erreicht.

Einsätze der Sanitätspolizei im Überblick

Primärtransporte 2022 2021 Veränderung

Medizinische und chirurgische Notfälle 13'374 11'612 15,17 %

Verkehrsunfälle 641 649 - 1,23 %

Betriebsunfälle 103 136 - 24,26 %

Sportunfälle 173 136 27,21 %

Übrige Unfälle 3'392 3'473 - 2,33 %

Alkohol und Drogen 870 896 - 2,90 %

Rettungsbooteinsätze 15 69 - 78,26 %

Total Primärtransporte 18'568 16'971 9,41 %

Sekundärtransporte 2022 2021 Veränderung

Krankentransporte 2'244 2'013 11,48 %

Intensivtransporte 387 441 - 12,24 %

Neugeborenentransporte 178 217 - 17,97 %

Blut- und Organtransporte 0 1 -100,00 %

Leichentransporte * 0 36 - 100,00 %

Total Sekundärtransporte 2'809 2'708 3,73 %

Total Primär- und Sekundärtransporte 21'377 19'679 8,63 %

*Werden seit Mitte 2021 nicht mehr durchgeführt.



Stadt Bern

Stadt Bern
3000 Bern 8
031/ 321 76 99
<https://www.bern.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 6'720



Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87063307
Ausschnitt Seite: 4/5

News Websites

Andere Dienstleistungen 2022 2021 Veränderung

Sicherungsdienste 141 174 - 18,97 %

Taucheinsätze 9 4 125,00 %

Sanitätsdienstliche Hilfeleistungen 58 141 - 58,87 %

Dienst- und Pikettfahrten 803 847 - 5,19 %

Notarztzubringer 2'433 2'224 9,40 %

Total andere Dienstleistungen 3'444 3'390 1,59 %

Total Einsätze Sanitätspolizei 24'821 23'069 7,59 %

2022 2021 Veränderung

Ø Primär- und Sekundärtransporte pro Tag 59 54 9,26 %

Ø Einsätze pro Tag gesamthaft 68 63 7,94 %

Gefahrene Kilometer 498'595 534'592 - 6,73 %

Statistik Notrufzentralen 118 und 144

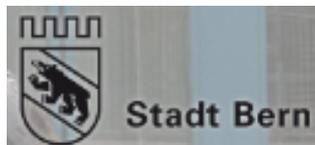
Die Sanitätsnotrufzentrale SNZ 144 Bern disponiert die Rettungsdiensteinsätze in den Regionen Bern, Mittelland, Emmental und Oberland. Die Einsatzdisponent*innen haben im vergangenen Jahr insgesamt 161'564 (2021: 156'144) Telefongespräche geführt, davon waren 50'471 (2021: 43'363) Notrufgespräche auf die Nummer 144. Im Durchschnitt dauerte es 6,1 Sekunden (2021: 6,2) bis zur Anrufentgegennahme. Insgesamt wurden 52'420 Einsätze (2021: 45'952) disponiert: 38'821 Primäreinsätze, 5'017 Sekundäreinsätze und 8'582 «andere» (Dienstfahrten, Warteräume).

Die Mitarbeitenden der Feuerwehrnotrufzentrale FNZ 118 disponierten 2022 total 8'037 Feuerwehreinsätze (2021: 7'061) in den Regionen Bern und MEOA (Mittelland-Emmental-Oberaargau). Dabei bearbeiteten die FNZ-Disponent*innen im gesamten Jahr 59'068 Anrufe (2021: 43'278), davon 7'264 Notrufe auf die Nummer 118 (2021: 5'138).

Statistik Zivilschutz

Der Zivilschutzorganisation ZSO Bern plus gehörten 2022 neben der Stadt Bern die Gemeinden Bremgarten, Deisswil, Diemerswil, Frauenkappelen, Münchenbuchsee, Wiggiswil und Zollikofen an.

Bis auf wenige Ausnahmen wurden 2022 alle Kurse und Dienstleistungen wie geplant durchgeführt. Dafür leisteten die Zivilschutzangehörigen 1'508 Dienstage. Einzelne Kursausfälle sind auf Einsätze aufgrund des Krieges in der Ukraine zurückzuführen. In dem Zusammenhang wurden gesamthaft 1'179 Dienstage geleistet, an denen einerseits schutzsuchende Menschen in der Kurzunterkunft Allmend (KUA) an der Mingerstrasse 14 betreut wurden und andererseits in zwei Logistikzentren gespendete Hilfsgüter für die Ukraine entgegengenommen, kommissioniert, verladen und versendet wurden. Weitere 89 Tage leistete die Schnelleinsatzformation für Training



Stadt Bern

Stadt Bern
3000 Bern 8
031/ 321 76 99
<https://www.bern.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 6'720



Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87063307
Ausschnitt Seite: 5/5

News Websites

und Einsätze.

Insgesamt leistete die ZSO Bern plus 2022 somit 2'776 Dienstage (2021: 1'273)

Aufgrund fehlender Gesuche leistete die ZSO Bern plus im Jahr 2022 keine (2021: 115) Einsätze zugunsten der Gemeinschaft. Hingegen wurde ein Wiederholungskurs (WK) ausserhalb im Berner Oberland durchgeführt, wo die Zivilschutzangehörigen auf Gesuch einer Gemeinde Wanderwege instand stellten.

Im Zentrum der Kurse stand die Führungsarbeit der Kader aller Stufen. Aus diesem Grund wurde zu den ordentlichen Kadervorkursen (KVK) ein zentraler Kaderkurs durchgeführt, in welchem mit Schwergewicht die Themen Menschenführung und die systematische Führung in Einsätzen und Übungen behandelt wurden.

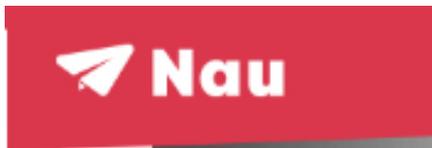
Statistik Einquartierungen und Schiessbetrieb

Der Bereich Logistik und Infrastruktur betreut 57 Bauten, wie beispielsweise die Zivilschutzanlage Mingerstrasse. 2022 wurden in diesen Bauten 2'358 zivile (2021: 682) und 2'381 (2021: 8'168) militärische Einquartierungen organisiert. Die höhere Belegungszahl bei den zivilen Übernachtungen lässt sich auf die im September durchgeführte Austragung der Swiss Skills 2022 in Bern zurückführen. Zudem wurde im Frühling 2022 die Anlage Mingerstrasse (Allmend) für Schutzsuchende bereitgestellt.

In der Schiessanlage Riedbach wurden im letzten Jahr 37 (2021: 68) Schiessanlässe durchgeführt. Das Obligatorische Schiessen absolvierten dabei 824 (2021: 710) Personen, am Feldschiessen nahmen 374 (2021: 380) Personen teil.

Das Ausbildungsgelände Gäbelbach bietet den Blaulicht- und Zivilschutzorganisationen wie auch der Armee vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten – so trainiert dort die Polizei ihre Diensthunde, Feuerwehren nutzen den Übungsplatz für Ausbildungen am Feuer und Dritte besuchen die Handfeuerlöscher-Kurse.

Kommunikation Schutz und Rettung Bern medien@srb.be.ch



Sanitätspolizei Bern leistete 2022 mehr Einsätze als im Jahr 2021

Wie die Stadt Bern mitteilt, rückte die Sanitätspolizei knapp 25'000 Mal aus. Einsatzgebiet der Sanitätspolizei umfasst 37 weitere Gemeinden in der Region Bern.

01. Februar 2023, Beitrag von Gemeinde Stadt Bern

Im Jahr 2022 rückte die Sanitätspolizei im Durchschnitt täglich 68 Mal aus und leistete total 24'821 (2021 waren es 23'069) Einsätze.

Davon waren 18'568 Primärtransporte, also Einsätze zur Erstversorgung von Patienten am Einsatzort und gegebenenfalls Transport zur weiteren Behandlung in ein Spital.

Weiter wurden 2809 Sekundärtransporte durchgeführt.

Die restlichen 3444 Einsätze waren Dienstleistungen, die sich in Sicherungsdienste, Wasserrettung, sanitätsdienstliche Hilfeleistungen, Dienst- und Pikettfahrten oder Notarztzubringer aufteilen.

Einsatzgebiet der Sanitätspolizei

Die Einsatzfahrzeuge legten insgesamt 498'595 Kilometer zurück.

Das Einsatzgebiet der Sanitätspolizei umfasst neben der Stadt Bern 37 weitere Gemeinden in der Region Bern.

Im Schnitt erreicht die Sanitätspolizei den Einsatzort bei lebensbedrohlichen Erkrankungen innerhalb von 10,3 Minuten.

Bei allen Einsätzen im Einsatzgebiet, bei denen aufgrund der Meldung von einer akuten Lebensgefahr ausgegangen werden musste, war die Sanitätspolizei in 88 Prozent der Fälle innerhalb von 15 Minuten vor Ort.

Ab Warteraum Belp wurden 730 Einsätze gefahren

Im Leistungsvertrag mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern wird eine Hilfsfrist von 15 Minuten in 90 Prozent der Einsätze angestrebt.

Diese angestrebte Hilfsfrist konnte aufgrund des erhöhten Einsatzaufkommens und trotz der Nutzung von Warteräumen und dem Einsatz der «Next best»-Strategie nicht mehr ganz erreicht werden.

Ab dem Warteraum Belp, welchen die Sanitätspolizei zusammen mit dem Rettungsdienst der Inselgruppe betreibt, wurden 730 Einsätze gefahren.

515 Einsätze waren sogenannte Primärtransporte.

In Moosseedorf wurden 224 Einsätze geleistet

Bei über 50 Prozent beziehungsweise 261 dieser Primärtransporte handelte es sich um Notfälle mit höchster Dringlichkeit, also Einsätze, bei welchen eine Beeinträchtigung der Vitalfunktionen (Atmung, Kreislauf, Bewusstsein) gemeldet wurde.

Ab dem Warteraum in den Räumlichkeiten der Betriebsfeuerwehr Migros Aare in Moosseedorf wurden 224 Einsätze geleistet.



Darunter 160 Primäreinsätze, von denen 67 als lebensbedrohlich eingestuft wurden.

Ab Moosseedorf wurde der Einsatzort bei lebensbedrohlichen Einsätzen im Schnitt in 11,8 Minuten erreicht.

Sanitätspolizei

24'821 Einsätze bewältigte die Sanitätspolizei.



Stadt Bern
Schutz und Rettung



Grafik der Sanitätspolizei. - Gemeinde Stadt Bern



Schutz und Rettung Bern: Jahresstatistik 2022

Die Einsatzzahlen von Schutz und Rettung Bern stiegen im 2022 gegenüber dem Vorjahr leicht an: Gut 2'600 Einsätze leistete die Berufsfeuerwehr. Die Sanitätspolizei rückte knapp 25'000 Mal aus.

01.02.2023, Polizei.news Redaktion

Über 8'000 Einsätze disponierte die Feuerwehrnotrufzentrale FNZ 118, während die Mitarbeitenden der Sanitätsnotrufzentrale SNZ 144 Bern knapp 52'000 Einsätze koordinierten.

Nachdem die Corona-Pandemie im vergangenen Jahr Schutz und Rettung Bern bedeutend weniger beschäftigt als in den beiden Jahren zuvor, rückte der Krieg in der Ukraine anfangs 2022 vorübergehend ins Zentrum unserer Tätigkeiten. Insbesondere der Zivilschutz und der Bereich Logistik und Infrastruktur waren stark gefordert; sei es mit der Unterbringung und Betreuung von Schutzsuchenden in der Stadt Bern oder mit dem Betreiben von Logistikzentren zum Organisieren der unzähligen Sachspenden. Auch die Berufsfeuerwehr und die Sanitätspolizei wurden eingesetzt, um den an uns gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Daneben leisteten unsere Mitarbeitenden auch 2022 mit praktisch unveränderten Personalressourcen wieder mehr Einsätze als im Jahr zuvor. Damit setzt sich der Trend der steigenden Einsätze auch 2022 fort.

Statistik Feuerwehr

Die Berufsfeuerwehr rückte im vergangenen Jahr zu insgesamt 2'611 (2021: 2'479) Interventionen aus. Dies sind 132 Einsätze oder 5,34 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Vorgaben der Stadt Bern sehen vor, dass die Berufsfeuerwehr gleichzeitig ein mittleres und ein kleines Ereignis bewältigen kann.

Brände

Von den insgesamt 269 (2021: 281) Brandfällen betrafen 185 (2021: 199) das Gemeindegebiet Bern. Bei 84 (2021: 82) Bränden auf dem Kantonsgebiet kam die Berufsfeuerwehr zur Verstärkung der jeweiligen Ortsfeuerwehr zum Einsatz. In 804 (2021: 654) Fällen rückte die Feuerwehr aufgrund automatischer Alarmmeldungen aus.

Hilfe- und Dienstleistungen

Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Hilfeleistungen (Personen- und Tierrettungen, Schnee-, Wasser-, Sturm- und Blitzschäden, technische Hilfeleistungen, Insekten etc.) leicht ab auf 1'538 (2021: 1'544) Einsätze. Davon entfielen 1'241 (2021: 1'147) Einsätze auf das Gebiet der Stadt Bern, ausserhalb der Gemeindegrenzen waren es 297 (2021: 397) Hilfeleistungen.

Mit 24 Einsätzen waren die Interventionen bei schweren Verkehrsunfällen gegenüber dem Vorjahr zunehmend (2021: 19). 142 Einsätze betrafen Personen- und Tierrettungen bzw. -befreiungen (2021: 142). Bei den Einsätzen mit Bienen, Wespen, Hummeln oder Hornissen wurden 445 (2021: 164) Schwärme eingefangen, umgesiedelt oder vernichtet. 77 (2021: 130) Bienenschwärme wurden der Schwarmsammelstelle Region Bern übergeben.

Feuerwehr Region Bern

Seit November 2019 arbeiten die Feuerwehren von Ostermundigen und der Stadt Bern verstärkt zusammen. Nun soll in einem gemeinsamen Projekt der Zusammenschluss der beiden Feuerwehren umgesetzt werden (siehe Medienmitteilung von Schutz und Rettung vom 12. Januar 2023). Die Feuerwehr Ostermundigen wird damit Teil der Milizfeuerwehr der Stadt Bern, wobei die Kompanieautonomie gewährt bleibt: Die Gemeindefeuerwehr kommt neben dem Brandcorps, der Nachtwache und der Feuerwehr Bolligen als eigenständiges Milizelement der Stadt Berner Feuerwehr zum Einsatz. Der Zusammenschluss ist unabhängig von einer allfälligen Fusion der beiden Gemeinden per 1. Januar 2024 geplant.



Im Rahmen des Feuerwehrmodells Bern wurde eine Arbeitsgruppe für die Beschaffung einer neuen Branddienstausrüstung gebildet. Die öffentliche Ausschreibung erfolgte im Herbst 2022 und es sind mehrere Angebote von Anbietern eingegangen. Im ersten Quartal 2023 finden verschiedene Tests statt, sodass die Beschaffung im Herbst 2023 wie geplant erfolgen kann.

Schliesslich wurde im Zusammenhang mit dem Feuerwehrmodell Bern auch ein Konzept für den Wassertransport in der Region erstellt. Dieses beschreibt das Vorgehen bei Bränden in Einsatzgebieten, bei welchen eine unzureichende Wasserversorgung besteht. Im Jahr 2023 erfolgen Schulung und Umsetzung in den jeweiligen Miliz- und Berufsformationen.

Statistik Sanitätspolizei

Im Jahr 2022 rückte die Sanitätspolizei im Durchschnitt täglich 68 (2021: 63) Mal aus und leistete total 24'821 (2021: 23'069) Einsätze. Davon waren 18'568 (2021: 16'971) Primärtransporte, also Einsätze zur Erstversorgung von Patient/innen am Einsatzort und gegebenenfalls Transport zur weiteren Behandlung in ein Spital. Weiter wurden 2'809 (2021: 2'708) Sekundärtransporte durchgeführt. Dabei handelt es sich um Verlegungstransporte von Patient/innen nach der Erstbehandlung von Spital zu Spital. Die restlichen 3'444 (2021: 3'390) Einsätze waren Dienstleistungen, die sich in Sicherungsdienste, Wasserrettung, sanitätsdienstliche Hilfeleistungen, Dienst- und Pikettfahrten oder Notarztzubringer aufteilen. Die Einsatzfahrzeuge legten insgesamt 498'595 (2021: 534'592) Kilometer zurück.

Einsatzfristen

Das Einsatzgebiet der Sanitätspolizei umfasst neben der Stadt Bern 37 weitere Gemeinden in der Region Bern. Im Schnitt erreicht die Sanitätspolizei den Einsatzort bei lebensbedrohlichen Erkrankungen innerhalb von 10,3 Minuten. Bei allen Einsätzen im Einsatzgebiet, bei denen aufgrund der Meldung von einer akuten Lebensgefahr ausgegangen werden musste, war die Sanitätspolizei in 88 (2021: 95) Prozent der Fälle innerhalb von 15 Minuten vor Ort. Im Leistungsvertrag mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern wird eine Hilfsfrist von 15 Minuten in 90 Prozent der Einsätze angestrebt. Diese angestrebte Hilfsfrist konnte aufgrund des erhöhten Einsatzaufkommens und trotz der Nutzung von Warteräumen und dem Einsatz der „Next best“-Strategie nicht mehr ganz erreicht werden.

Ab dem Warteraum Belp, welchen die Sanitätspolizei zusammen mit dem Rettungsdienst der Inselgruppe betreibt, wurden 730 Einsätze (Sanitätspolizei: 223) gefahren. 515 Einsätze waren sogenannte Primärtransporte (Sanitätspolizei: 96). Bei über 50 Prozent bzw. 261 dieser Primärtransporte (Sanitätspolizei: 39) handelte es sich um Notfälle mit höchster Dringlichkeit, also Einsätze, bei welchen eine Beeinträchtigung der Vitalfunktionen (Atmung, Kreislauf, Bewusstsein) gemeldet wurde. Ab Belp wurde der Einsatzort im Schnitt innerhalb von 13,4 Minuten erreicht.

Ab dem Warteraum in den Räumlichkeiten der Betriebsfeuerwehr Migros Aare in Moosseedorf wurden 224 Einsätze geleistet. Darunter 160 Primäreinsätze, von denen 67 als lebensbedrohlich eingestuft wurden. Ab Moosseedorf wurde der Einsatzort bei lebensbedrohlichen Einsätzen im Schnitt in 11,8 Minuten erreicht.

Statistik Notrufzentralen 118 und 144

Die Sanitätsnotrufzentrale SNZ 144 Bern disponiert die Rettungsdiensteinsätze in den Regionen Bern, Mittelland, Emmental und Oberland. Die Einsatzdisponent/innen haben im vergangenen Jahr insgesamt 161'564 (2021: 156'144) Telefongespräche geführt, davon waren 50'471 (2021: 43'363) Notrufgespräche auf die Nummer 144. Im Durchschnitt dauerte es 6,1 Sekunden (2021: 6,2) bis zur Anrufentgegennahme. Insgesamt wurden 52'420 Einsätze (2021: 45'952) disponiert: 38'821 Primäreinsätze, 5'017 Sekundäreinsätze und 8'582 „andere“ (Dienstfahrten, Warteräume).

Die Mitarbeitenden der Feuerwehrnotrufzentrale FNZ 118 disponierten 2022 total 8'037 Feuerwehreinsätze (2021:



7'061) in den Regionen Bern und MEOA (Mittelland-Emmental-Oberaargau). Dabei bearbeiteten die FNZ-Disponent/innen im gesamten Jahr 59'068 Anrufe (2021: 43'278), davon 7'264 Notrufe auf die Nummer 118 (2021: 5'138).

Statistik Zivilschutz

Der Zivilschutzorganisation ZSO Bern plus gehörten 2022 neben der Stadt Bern die Gemeinden Bremgarten, Deisswil, Diemerswil, Frauenkappelen, Münchenbuchsee, Wiggiswil und Zollikofen an.

Bis auf wenige Ausnahmen wurden 2022 alle Kurse und Dienstleistungen wie geplant durchgeführt. Dafür leisteten die Zivilschutzangehörigen 1'508 Dienstage. Einzelne Kursausfälle sind auf Einsätze aufgrund des Krieges in der Ukraine zurückzuführen. In dem Zusammenhang wurden gesamthaft 1'179 Dienstage geleistet, an denen einerseits schutzsuchende Menschen in der Kurzunterkunft Allmend (KUA) an der Mingerstrasse 14 betreut wurden und andererseits in zwei Logistikzentren gespendete Hilfsgüter für die Ukraine entgegengenommen, kommissioniert, verladen und versendet wurden. Weitere 89 Tage leistete die Schnelleinsatzformation für Training und Einsätze.

Insgesamt leistete die ZSO Bern plus 2022 somit 2'776 Dienstage (2021: 1'273)

Aufgrund fehlender Gesuche leistete die ZSO Bern plus im Jahr 2022 keine (2021: 115) Einsätze zugunsten der Gemeinschaft. Hingegen wurde ein Wiederholungskurs (WK) ausserhalb im Berner Oberland durchgeführt, wo die Zivilschutzangehörigen auf Gesuch einer Gemeinde Wanderwege instand stellten.

Im Zentrum der Kurse stand die Führungsarbeit der Kader aller Stufen. Aus diesem Grund wurde zu den ordentlichen Kadervorkursen (KVK) ein zentraler Kaderkurs durchgeführt, in welchem mit Schwergewicht die Themen Menschenführung und die systematische Führung in Einsätzen und Übungen behandelt wurden.

Statistik Einquartierungen und Schiessbetrieb

Der Bereich Logistik und Infrastruktur betreut 57 Bauten, wie beispielsweise die Zivilschutzanlage Mingerstrasse. 2022 wurden in diesen Bauten 2'358 zivile (2021: 682) und 2'381 (2021: 8'168) militärische Einquartierungen organisiert. Die höhere Belegungszahl bei den zivilen Übernachtungen lässt sich auf die im September durchgeführte Austragung der Swiss Skills 2022 in Bern zurückführen. Zudem wurde im Frühling 2022 die Anlage Mingerstrasse (Allmend) für Schutzsuchende bereitgestellt.

In der Schiessanlage Riedbach wurden im letzten Jahr 37 (2021: 68) Schiessanlässe durchgeführt. Das Obligatorische Schiessen absolvierten dabei 824 (2021: 710) Personen, am Feldschiessen nahmen 374 (2021: 380) Personen teil.

Das Ausbildungsgelände Gäbelbach bietet den Blaulicht- und Zivilschutzorganisationen wie auch der Armee vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten – so trainiert dort die Polizei ihre Diensthunde, Feuerwehren nutzen den Übungsplatz für Ausbildungen am Feuer und Dritte besuchen die Handfeuerlöscher-Kurse.

Quelle: Schutz und Rettung Bern Titelbild: Symbolbild © Schutz und Rettung Bern

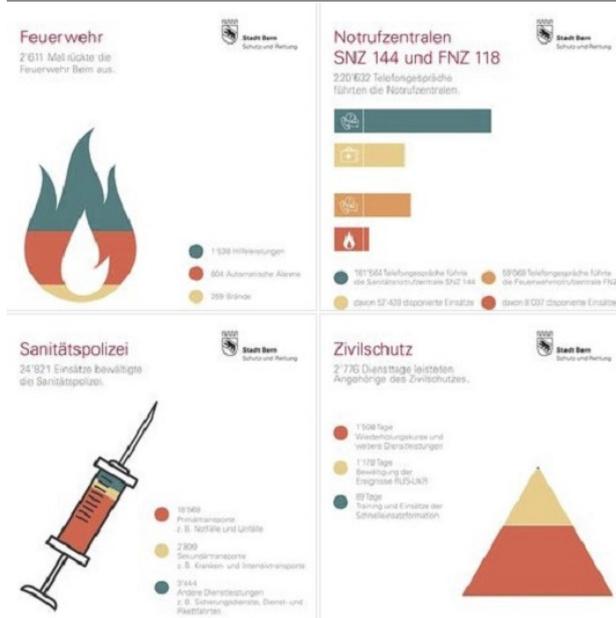


Polizei.news
6014 Luzern
041 370 27 27
<https://polizei.news/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infosteiten

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 87063308
Ausschnitt Seite: 4/4



Einsätze der Feuerwehr im Überblick	2022	2021	Veränderung
Brände	269	281	- 4,27 %
Automatische Alarmer	804	654	22,93 %
Hilfeleistungen	1'538	1'544	- 0,35 %
<ul style="list-style-type: none"> davon Intervention bei schweren Verkehrsunfällen 	24	19	26,32 %
<ul style="list-style-type: none"> davon Personen- und Tierrettungen bzw. -befreiungen 	142	142	0 %
Total Einsätze Feuerwehr	2'611	2'479	5,34 %

Einsätze der Sanitätspolizei im Überblick

Primärtransporte	2022	2021	Veränderung
Medizinische und chirurgische Notfälle	13'374	11'612	15,17 %
Verkehrsunfälle	641	649	- 1,23 %
Betriebsunfälle	103	136	- 24,26 %
Sportunfälle	173	136	27,21 %
Übrige Unfälle	3'392	3'473	- 2,33 %
Alkohol und Drogen	870	896	- 2,90 %
Rettungsbooteinsätze	15	69	- 78,26 %
Total Primärtransporte	18'568	16'971	9,41 %

Andere Dienstleistungen	2022	2021	Veränderung
Sicherungsdienste	141	174	- 18,97 %
Tauchereinsätze	9	4	125,00 %
Sanitätsdienstliche Hilfeleistungen	58	141	- 58,87 %
Dienst- und Pikettfahrten	803	847	- 5,19 %
Notarztzubringer	2'433	2'224	9,40 %
Total andere Dienstleistungen	3'444	3'390	1,59 %
Total Einsätze Sanitätspolizei	24'821	23'069	7,59 %

Sekundärtransporte	2022	2021	Veränderung
Krankentransporte	2'244	2'013	11,48 %
Intensivtransporte	387	441	- 12,24 %
Neugeborenentransporte	178	217	- 17,97 %
Blut- und Organtransporte	0	1	-100,00 %
Leichentransporte *	0	36	- 100,00 %
Total Sekundärtransporte	2'809	2'708	3,73 %
Total Primär- und Sekundärtransporte	21'377	19'679	8,63 %

	2022	2021	Veränderung
Ø Primär- und Sekundärtransporte pro Tag	59	54	9,26 %
Ø Einsätze pro Tag gesamthaft	68	63	7,94 %
Gefahrener Kilometer	498'595	534'592	- 6,73 %

*Werden seit Mitte 2021 nicht mehr durchgeführt.



In der Nacht auf Sonntag hat sich ein Selbstunfall auf der Autobahn A6 in Moosseedorf auf der Höhe der Ausfahrt Schönbühl ereignet. Ein Auto kollidierte dabei mit einer Betonmauer, wie die Kantonspolizei Bern mitteilt.

#BärnToday #Unfall <https://t.co/pkAz7nnqDT>

In der Nacht auf Sonntag hat sich ein Selbstunfall auf der Autobahn A6 in Moosseedorf auf der Höhe der Ausfahrt Schönbühl ereignet. Ein Auto kollidierte dabei mit einer Betonmauer, wie die Kantonspolizei Bern mitteilt.

#BärnToday #Unfall <https://t.co/pkAz7nnqDT>

...In der Nacht auf Sonntag hat sich ein Selbstunfall auf der Autobahn A6 in [Moosseedorf](#) auf der Höhe der Ausfahrt Schönbühl ereignet. Ein Auto kollidierte dabei mit einer Betonmauer, wie die Kantonspolizei Bern mitteilt. #BärnToday...



Medienart: Social Media
Medientyp: Microblogs

twitter.com/newsbotde

Web Ansicht

Auftrag: 1084658

Referenz: 347344343

Twitter

A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert <https://t.co/XwVCJohlo>

A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert <https://t.co/XwVCJohlo>

...A6 **Moosseedorf**: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert <https://t.co/XwVCJohlo> ...



A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert

<https://t.co/JMyCdYSnr2>

A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert
<https://t.co/JMyCdYSnr2>

...A6 **Moosseedorf**: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert <https://t.co/JMyCdYSnr2> ...



RT @PoliceBern: A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert <https://t.co/JMyCdYSnr2>

RT @PoliceBern: A6 Moosseedorf: Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert
<https://t.co/JMyCdYSnr2>

...RT @PoliceBern: A6 [Moosseedorf](#): Auto bei Selbstunfall mit Betonmauer kollidiert <https://t.co/JMyCdYSnr2> ...